

► Parodontologie

Regelmäßig zum Zahnarzt – seltener Parodontalkeime im Mund

| US-Forscher fanden interessante Korrelationen zwischen den Mundgesundheitsgewohnheiten einer durchschnittlichen amerikanischen Bevölkerungskohorte und ihrem oralen Mikrobiom. |

Die Forscher nahmen bei 366 Personen Wangenabstriche und analysierten daraus das orale Mikrobiom – 181 Erwachsene und 185 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 17 Jahren. Zudem sammelten sie Angaben zu Lebensstil, Ernährung und Mundgesundheitsgewohnheiten, erhoben Daten zu Größe, Gewicht, Body-Mass-Index (BMI) und Körperfettanteil.

Erwachsene, die in den letzten drei Monaten zum Zahnarzt gegangen waren, hatten insgesamt eine geringere mikrobielle Vielfalt und weniger *Treponema*-Spezies im Mund als Erwachsene, die seit 12 Monaten oder länger nicht mehr beim Zahnarzt waren. Die Erwachsenenmikrobiome korrelierten eher mit deren Mundhygienegewohnheiten. Bei Kindern korrelierten sie eher mit ihrem Geschlecht und Gewicht. Z. B. hatten die Kinder, die wegen ihres BMI als fettleibig galten, ebenfalls eine höhere *Treponema*-Belastung in der Mundhöhle.

📖 QUELLE:

- Zachary M. Burcham, Nicole L. Garneau, Sarah S. Comstock, Robin M. Tucker, Rob Knight, Jessica L. Metcalf. Patterns of Oral Microbiota Diversity in Adults and Children: A Crowdsourced Population Study. Scientific Reports, 2020; 10 (1) doi.org/10.1038/s41598-020-59016-0; Volltext online unter www.de/s4277

Untersucht:

181 Erwachsene,
185 Kinder und
Jugendliche (8–17 J.)



IHR PLUS IM NETZ

Volltext online
www.de/s4277

► SARS-CoV-2-Infektion

Sechsmal mehr Kinder als gemeldet überstanden Corona-Infektion

| Eine neue Studie des Helmholtz Zentrums München kommt zu dem Ergebnis, dass sechsmal mehr Kinder in Bayern mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 infiziert waren als gemeldet. |

Zwischen Januar und Juli 2020 untersuchten Wissenschaftler knapp 12.000 Blutproben von Kindern in Bayern im Alter zwischen 1 und 18 Jahren auf SARS-CoV-2-Antikörper. Zwischen April und Juli wiesen im Schnitt 0,87 % der Kinder Antikörper auf. Im Vergleich zu den vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Ernährung gemeldeten Fällen von Kindern, die im gleichen Zeitraum positiv auf das Virus getestet wurden, war die Antikörperhäufigkeit sechsmal höher.

MERKE | Es gibt eine Diskrepanz zwischen gemeldeten Virusinfektionen und dem tatsächlichen Antikörperaufkommen bei Kindern. Um verlässliche Daten über die Ausbreitung des Virus zu bekommen, reichen Virustests allein offenbar nicht aus.

📖 QUELLE

- Presseinformation des Helmholtz Zentrums München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt vom 29.10.2020; Volltext online unter www.de/s4278



IHR PLUS IM NETZ

Volltext online